



Dialog über Grenzen Die Sammlung Riese

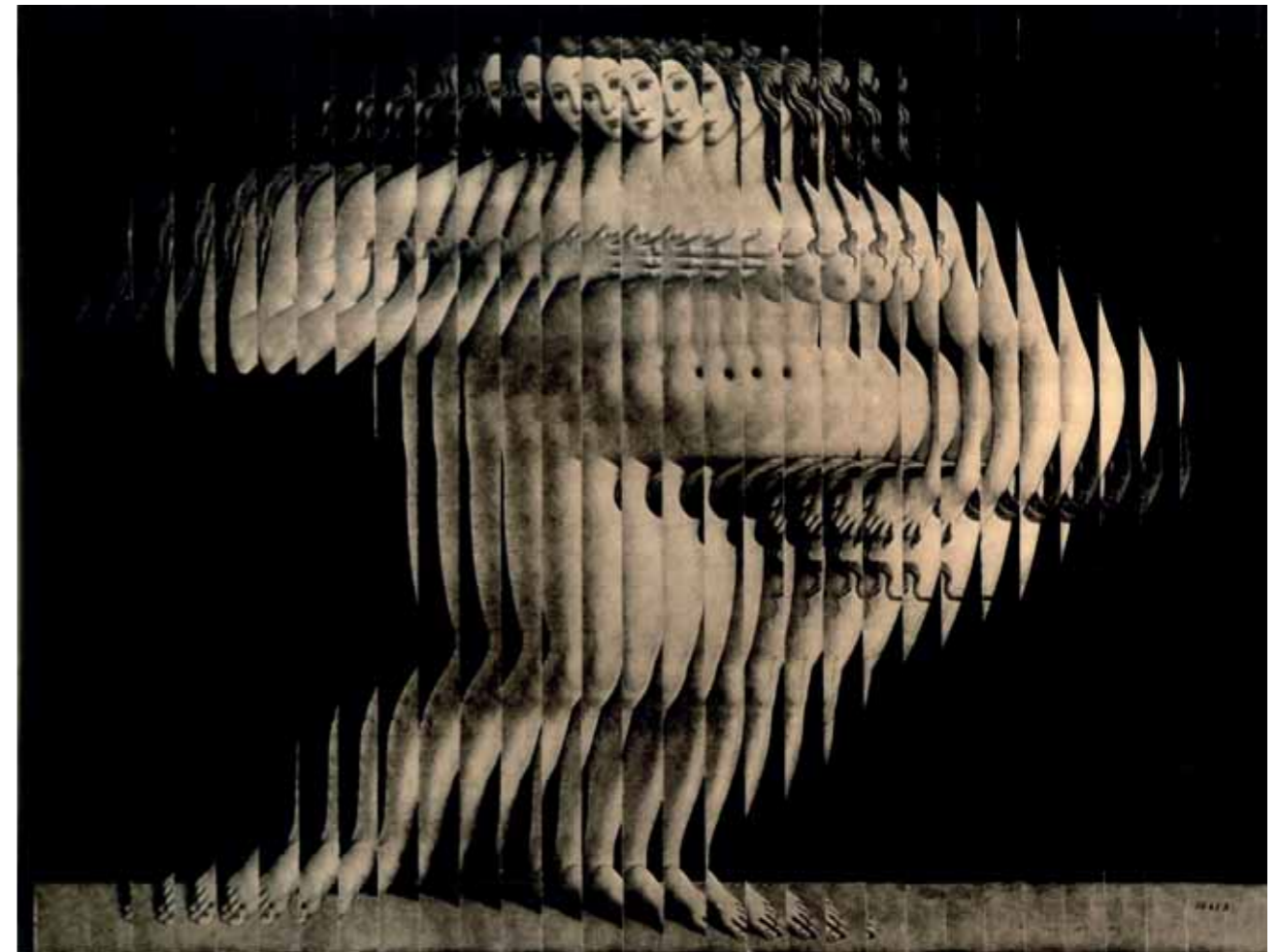
Herausgegeben von
Renate Goldmann

Mit Beiträgen von
Eduard Beaucamp
Gerhard Leistner
Roman Zieglängsberger

Interview von Renate Goldmann
und Pavel Kappel
mit Hans-Peter Riese

Wienand

6	Vorwort
8	Eduard Beaucamp Kunst als Modell für Europa
72	Roman Zieglängsberger <i>gerade</i> und auch <i>schräg</i> Von El Lissitzky bis Jiří Kolář Grafische Arbeiten aus der Michaela Riese Stiftung und der Sammlung Hans-Peter Riese
112	Gerhard Leistner Von Frank Badur bis Rudolf Valenta Leidenschaft für die Konkrete Kunst – Die Sammlung Riese
166	Renate Goldmann und Pavel Kappel Vom Sammeln und von Freundschaften – Hans-Peter Riese im Interview
188	Werkliste
223	Namensregister



Jiří Kolář, *Venus nach Botticelli*, 1965–68

gezeigt werden durften. Sein Diptychon aus dem Jahre 1979 (Abb. S. 26–27) zeigt die typischen Elemente dieser Ästhetik und weist gleichzeitig auf eine Neuinterpretation hin, wie sie in den 1970er- und 1980er-Jahren unter größtem Repressionsdruck von einigen Künstlern geleistet wurde. Steinbergs Kunst ist aber auch offen für gesellschaftliche Verwerfungen und Perversionen. Während Malewitsch seinen berühmten Bauern-Zyklus malte und dabei in einer quasi religiös-mystischen Form auf die Nöte der russischen Bauern hinwies, greift Steinberg in einem eigenen Zyklus die ökologischen Probleme der Sowjetunion auf. Er integriert seine abstrakten Formelemente – das Dreieck, den Kreis, das Quadrat – in einem symbolischen Kontext in seine Bilder, auf denen nun auch stilisierte Figuren aus der Landbevölkerung erscheinen, die ihrerseits wiederum mit symbolischen Accessoires aufgeladen werden. Diese beiden Stränge in Steinbergs Kunst sind in der Sammlung durch mehrere Arbeiten, darunter zwei typische Diptychen, vertreten.

Die Arbeiten von Infante sind gleichfalls aus dem historischen Kontext der Avantgarde abgeleitet, aber sehr viel stärker der technologischen Entwicklung der Gesellschaft verpflichtet. Zusammen mit den Mitgliedern der Gruppe Bewegung inszenierte Infante in Leningrad Multimedia-Auftritte, die an die öffentlichen Demonstrationen der deutschen ZERO-Gruppe erinnern. Dabei wurden große Gerüste aus konstruktiven Elementen gebaut, die durch Motoren in Bewegung gesetzt wurden oder mithilfe von Feuerwerktechnik Lichtspiele aufführten. In seinen Zeichnungen und späteren Artefakten (Abb. S. 99) entwickelte Infante diese Idee weiter. Er baut Freiluftskulpturen, die in einem engen, logischen Verhältnis zur Landschaft und ihren Strukturen stehen. Diese Installationen werden fotografiert und dann zerstört. Das Foto, in einer ganz geringen Auflage vervielfältigt, nennt Infante *Artefakt*.

Grisha Bruskins Arbeiten sind schwerer zu interpretieren, weil sie in einen weiteren historisch-kulturellen Horizont eingeordnet sind. Eine kleine Zeichnung mit Aquarellübermalung stellt surreal wirkende Figuren aus der jüdischen Kabbala dar. In seinen großen Bildzyklen (ein aus über hundert Einzelbildern bestehendes Triptychon hängt im Berliner Reichstag) hat Bruskin unter dem Titel *Alefbet* (Abb. S. 29) eine Typologie des sowjetischen Menschen entwickelt. Als weiße Schemen haben die Figuren zwar keine Individualität, sind aber mit Zeichen ihrer sozialen Rolle versehen. Der Soldat trägt eine Rakete, der Komsomolze ein Plakat usw. Bruskin hat seine Rückgriffe auf die gesellschaftliche Wirklichkeit seines Heimatlandes und die kommunistische Ideologie symbolisch überhöht und in eine gesellschaftliche Typologie überführt. In



Grisha Bruskin
Die Sammlung der Archäologen, 2003

Grisha Bruskin
Studie zur Serie »Alefbet-Lexikon«, 1990





Nikolai Michailowitsch Suetin, *Ohne Titel*, 1921



Iwan Puni, *Ohne Titel – Gitarre(?)*, um 1917

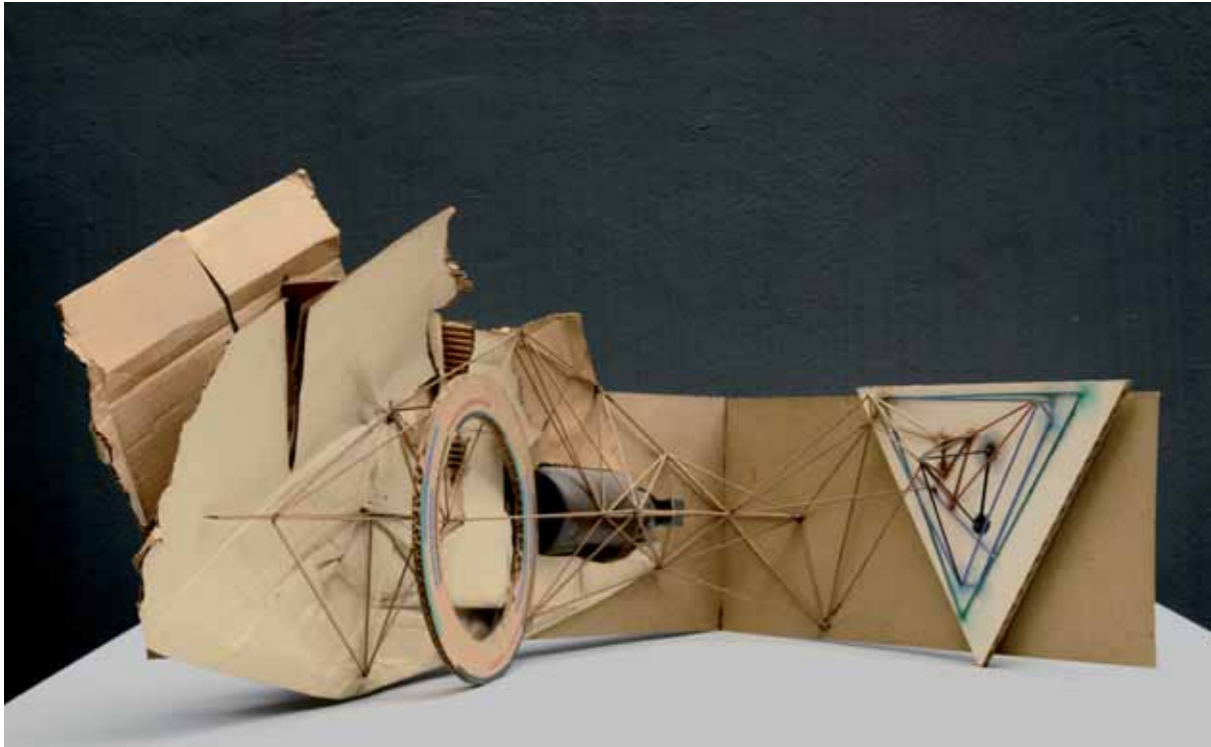


Miloš Urbásek, *No. 5*, 1965

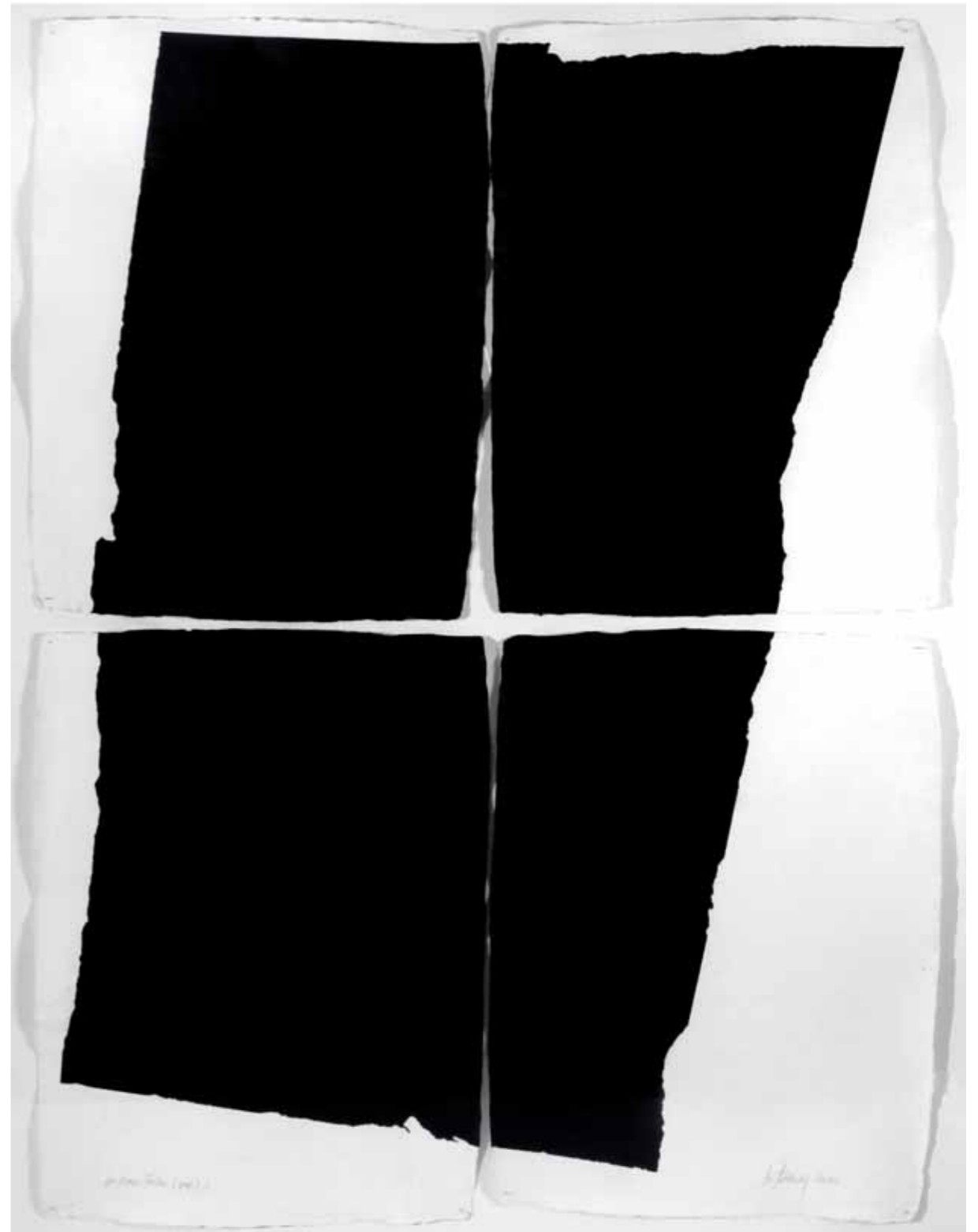


Miloš Urbásek, *Thema 5*, 1966

Norbert Thomas
Gerissene Form (groß), 1, 2000

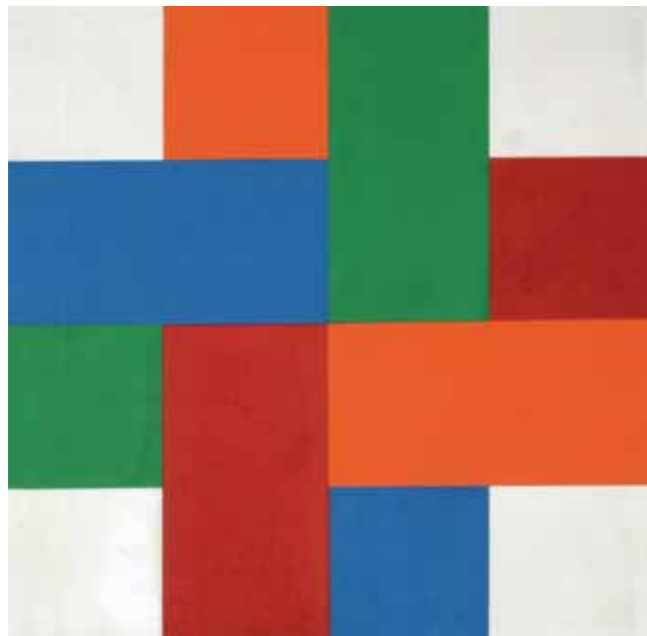


František Kyncl, *Hommage à W. Tatlin*, 1981





Richard Paul Lohse
2 Bewegungen um eine Achse 1952/1971,
 1971



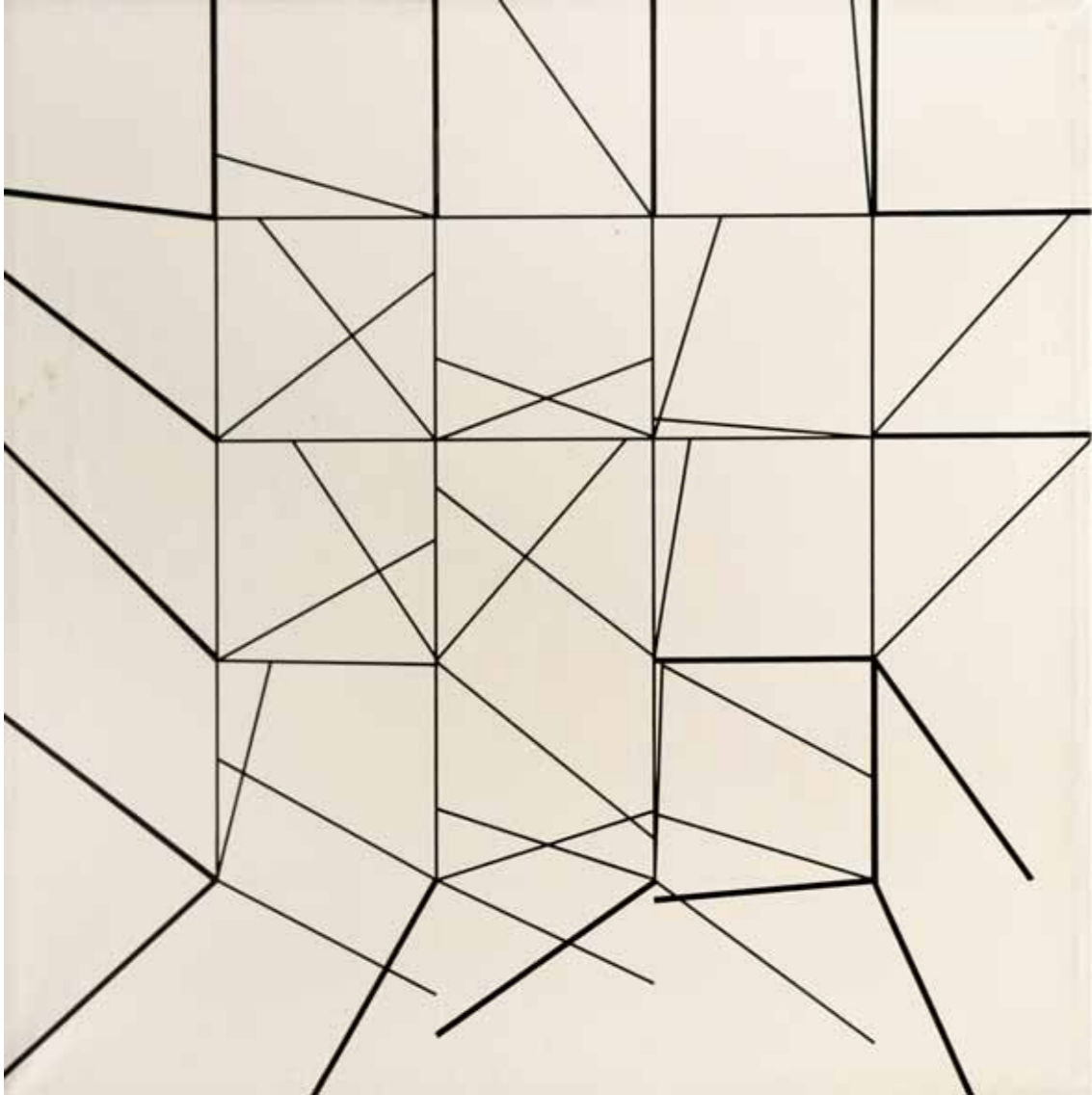
Richard Paul Lohse
*Vier verschränkte Farbgruppen
 mit weißen Quadraten*, 1985

Zwar existieren auch von den zwei folgenden Künstlern ausschließlich Grafiken in der Sammlung Riese, doch sollen ihre Namen als wichtige osteuropäische Vertreter genannt werden, die außerhalb der Konkreten Kunst mit ganz individuellen Konzepten wirken. Da ist zum einen der tschechische Maler und Grafiker Vladimír Boudník, der unter dem Eindruck der Arbeiten von Jackson Pollock das Manifest des Explosionalismus formulierte. Er konzentriert sein informelles bis tachistisches Schaffen auf die Arbeit mit Matrizen und Pressen, sein bevorzugtes Material ist Metall, das er mechanisch und chemisch bearbeitet. Erwähnt sei auch sein Landsmann Eduard Ovčáček, der mit informeller, struktureller Bildsprache in Wort und Bild eine visuelle Poesie (Lettrismus) formuliert, in der die Zahl »3« als Motiv zu verschiedenen Formen und Gestalten mutiert.

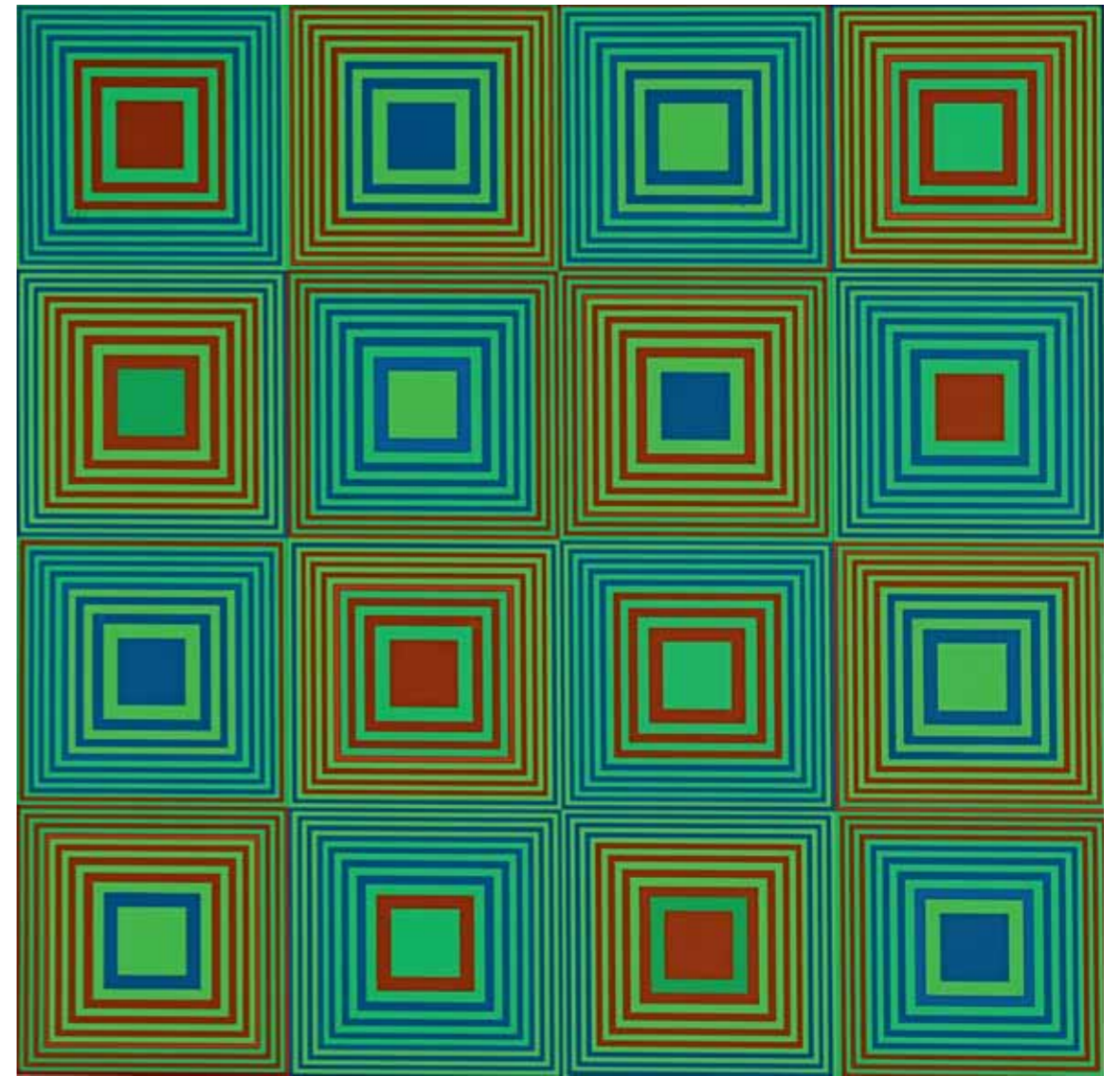
Die Sammlung Konkreter Kunst

Der Großteil der Gemälde und Objekte in der Sammlung Riese ist jedoch der konstruktiven und konkreten Kunst zuzuordnen. Mit sicherem Gespür für die künstlerische Qualität hat das Ehepaar Riese nach diskursiven Gesprächen in den Künstlerateliers seine Wahl getroffen. Es stellt sich die Frage, ob hinter der Entscheidung für ein bestimmtes Werk ein spezielles Konzept oder eine besondere Strategie steht. Neben persönlichen Neigungen und geprägter Kennerschaft ist vor allem die Freude an der Entdeckung von Werken bekannter wie auch weniger bekannter Künstler (unter anderem Klaus Müller-Domnick, Karin Radoy oder Friedhelm Tschentscher) festzustellen. In dem sukzessiven, mitunter auch von Zufälligkeiten bestimmten Aufbau der Riese-Sammlung wird zumindest durch den retrospektiven Blick ihre kunsthistorische Struktur und kulturhistorische Relevanz evident. Diese Bedeutung schließt auch die menschliche Solidarität des Sammlers mit politisch ausgewiesenen, bedrängten oder zu Unrecht vergessenen Künstlern mit ein, wie eingangs bereits beschrieben.

Rund 65 Künstler sind in der Sammlung Riese zumeist mit ein bis drei Werken vertreten. Bestimmte Maler, Grafiker und Bildhauer ragen durch ein größeres Konvolut an Arbeiten heraus. Hierzu gehören Jan Kubíček mit sieben Gemälden und fünf Grafiken, Miloš Urbásek mit sieben Gemälden und vier Grafiken, Rudolf Valenta mit zehn Grafiken sowie Hartmut Böhm mit sechs Plastiken und Grafiken, Klaus Staudt mit fünf und schließlich Eberhard Fiebig mit vier Plastiken beziehungsweise Objekten. Einzelne Künstler präsentieren sich in der Sammlung eben nicht nur als Maler oder Objektkünstler, sondern stellen sich auch mit ihren



Norbert Thomas, *System 16 -1*, 1976



Reiner Kallhardt, *P9=9!*, 1973

Vom Sammeln und von Freundschaften



Ruth Nohl und Hans-Peter Riese,
Siegen 2001

Renate Goldmann Herr Riese, ich möchte schon mit meiner ersten Frage gerne auf die tschechischen Künstler zu sprechen kommen, die ja Ihre Sammlung stark prägen. Wie sind Sie auf diese Künstler aufmerksam geworden, wie war Ihre erste Begegnung?

Hans-Peter Riese Ich bin 1963 zum ersten Mal im Auftrag des Künstlers Reinhold Koehler und der Siegener Galerie Ruth Nohl nach Prag gereist. Koehler wollte dort eine Ausstellung machen und hat mich zusammen mit dem Kasseler Künstler und Drucker Klaus Warmuth als eine Art »Scout« dort hingeschickt. Warmuth hatte bereits Kontakte in die Prager Szene. Ich habe mich umgesehen und in diesem Zusammenhang natürlich auch Journalisten und Kunsthistoriker kennen gelernt. Einer von ihnen war der Kunsthistoriker Arsen Pohribny, der einen »Club der Konkretisten« gegründet hatte und mich zuvor – 1964 oder 1965 – auch mit Zdeněk Sýkora bekannt gemacht hatte.

Pavel Kappel Aber Sýkora war ja nicht Ihre erste Künstlerbekanntschaft in Prag?

Hans-Peter Riese Nein, das war nicht die erste. Ich kannte schon den Maler Jan Kubiček und ein paar andere, die ich im Wesentlichen auf meiner zweiten Reise, 1964 kennen gelernt hatte. Man muss sich klarmachen, dass die Künstler damals sehr isoliert waren und nur wenige Kontakte nach Westeuropa hatten. Wenn ein Besucher aus dem Westen kam und sich nicht nur für Politik, sondern auch für ihre Kunst interessierte, wurde er natürlich herumgereicht. So habe ich Karel Malich kennen gelernt und, als den sicherlich bedeutendsten Kontakt, Jiří Kolář. Seit 1964 bin ich jedes Jahr nach Prag gefahren, manchmal sogar mehrmals. Reinhold Koehler hat dann auch tatsächlich 1965 in einer kleinen, von Künstlern und Kunsthistorikern geleiteten Galerie ausgestellt, und wir haben bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft weiterer Künstler gemacht. Es war sehr, sehr selten, dass westliche Künstler in Prag gezeigt wurden, und wenn es doch einmal vorkam, war es natürlich ein kulturpolitisches Ereignis, das niemand verpassen wollte.

Pavel Kappel Haben Sie eigentlich schon etwas über die tschechische Kunst gewusst, als Sie nach Prag kamen?

Hans-Peter Riese Nein, eigentlich nicht. Ich hatte nur eine ungefähre Vor-

stellung: ein bisschen Lettrismus, viel Surrealismus und natürlich František Kupka, vielleicht noch Otto Gutfreund. Aber ich hatte bei meinem zweiten Besuch 1964 einen »Bärenführer«, Zdenek Felix, der nach seiner Emigration 1968 in Deutschland gelebt hat und es hier bis zum Direktor der Hamburger Deichtorhallen gebracht hat. Als ich ihn kennenlernte, war er ein junger Journalist, arbeitete bei einer Kunstzeitschrift und führte mich nun also durch Prag. In fast allen Ateliers, die er mir zeigte, gab es den Prager Surrealismus. Meist habe ich gedacht: »Oh, mein Gott, das interessiert mich nicht, und das kann man in Deutschland ohnehin nicht mehr zeigen.« Ich habe ihn gefragt: »Zdenek, gibt es nichts anderes?« – »Ja, was willst du denn noch?«, hat er geantwortet. Eines Abends waren wir in der Stadt unterwegs und benötigten dringend eine Toilette. In der Innenstadt gab es aber damals nicht einmal ein Café oder etwas Ähnliches. Plötzlich hatte Zdenek eine Idee: »Ganz in der Nähe kenne ich einen Künstler, der hat eine Toilette im Atelier.« Das war damals durchaus keine Selbstverständlichkeit, und wir klingelten also erleichtert in einem Hinterhaus bei Jan Kubiček. Während Zdenek Felix im unteren Geschoss zum WC eilte, bin ich dem Künstler in den oberen Stock gefolgt, wo sich seine Bilder befanden. Er erzählt bis heute, dass ich gestrahlt und immer wieder gesagt hätte: »Das habe ich gesucht, die ganze Zeit, das habe ich gesucht.« Zu Kubiček hatte ich sofort einen ganz besonderen Draht, und wir haben uns schnell angefreundet. Durch ihn habe ich dann schon sehr früh Kontakte in die entsprechende Prager Kunstszene gehabt, während ich gleichzeitig auch in Deutschland viele konkrete oder konstruktive Künstler wie Hartmut Böhme, Heijo Hangen und Eberhard Fiebig kannte. So hat sich meine Vor-



Lev Nusberg und Hans-Peter Riese



Heijo Hangen, Jan Kubiček, Hans-Peter Riese und Hans Thörner

26 x 16 x 20 cm
Signatur unten am Boden
MRS, ab 2013

Milan Dobeš

Geb. 1929 in Přerov, Slowakei.
Lebt in Bratislava.
1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Bratislava. 1956–60 Choreograph und Szenenausstatter einer experimentellen Ballettgruppe in Bratislava. Seit 1960 widmet er sich visuell-kinetischen Experimenten mit »dominanter Nutzung von Ausdrucks- und Bedeutungsaspekten von Licht und Bewegung«. 1968 Teilnahme an der *documenta 4*. 1969 Teilnahme an der *X. Biennale* in São Paulo. 1970 Teilnahme an der Weltausstellung in Osaka. 2001 Eröffnung des Milan Dobeš Museum in Bratislava.



Milan Dobeš, *Ohne Titel*, 2005

Ohne Titel, 1974
Spiegel, Holzrahmen
36 x 34 cm
Signatur unten rechts auf dem Glas und verso
SHPR

Ohne Titel, 2005
Siebdruck
60 x 66 cm
Signatur unten rechts
Exemplar: 17/25
SHPR

Markus Döhne

Geb. 1961 in Limburg an der Lahn.
Lebt in Köln.
1981–83 Studium der Literatur- und Kunstwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. 1984–91 Studium der Freien Kunst/Freien Grafik an der Fachhochschule Köln. 1986 und 1989 Förderpreis des Kölnischen Kunstvereins für Freie Graphik. 1990 *Taller d'Art Contemporani, TAC'90*, Valencia. 1998 Stipendium im Edvard-Munch-Haus, Warnemünde. 2007 Kritikerpreis für Bildende Kunst des Verbandes der deutschen Kritiker.

Tunnel, 1984
34,5 x 35 cm
Fotoradierung, Aquatinta und Kaltnadel
Signatur unten rechts
Exemplar: 3/20
SHPR

Bürohengst, 1988
53 x 63 cm
Fotoradierung, Aquatinta und Kaltnadel
Signatur unten rechts
Exemplar: 7/20
SHPR

Study for Tatlintransmitted, 1990/99
Siebdruck und Acryl auf Aluminium
79 x 68 cm
Signatur verso
SHPR

■, 1993
38 x 46 x 6 cm (62 x 56 x 101 cm)
1 Block Paraffine/Pigmente in Stahlvitrine mit Glashaube
Signatur auf Vitrine
SHPR



Markus Döhne, *Cinéma*, 2009

Diego Rivera am Sarg Frida Kahlos, 1998
Siebdruck auf Papier
51,5 x 107 cm
Signatur verso
Exemplar: E. A.
SHPR

Depot, 2005
Siebdruck und Acryl auf Aluminium
68 x 64 cm
Signatur verso
SHPR

Green Screens, Refugee Series. # 47, – Ceuta, 2005–, 2006
Stahl, Polyester und Fotoemulsion
160 x 134 cm
Ohne Signatur
SHPR

Black Woman/Yellow Woman, 2007
Silber und Lack auf Holz/Alkyd und Lack auf Holz
je 65 x 23,5 x 4,2 cm (2 Tafeln)
Signatur verso
SHPR

Cinéma, 2009
Alkyd und Lack auf Holz
1 Tafel, 72 x 82 x 4,2 cm
SHPR

Wolf Ebener

Geb. 1936 in Bonn. Lebt in Köln.
1954–59 Studium der freien Malerei an der Fachhochschule in Köln. Auseinandersetzung mit Papierarbeiten, die strukturiert werden durch Absperrung, Reißen oder Brechen des Kartonmaterials.

DI 04/81, 1981
Karton
70 x 70 cm
Signatur verso
MRS, ab 2013

Leo Erb

Geb. 1923 in St. Ingbert, Saar.
Lebt ebd.
1940–43 Kunstgewerbeschule Kaiserslautern bei Joseph Wack. 1946–47 Schule für Kunst und Handwerk, Saarbrücken. Auseinandersetzung mit der Bauhaus-Grundlehre nach Johannes Itten. 1957 Mitbegründer der Neuen Gruppe Saar. 1961 lässt sich Erb 30 Kilometer südlich von Paris nieder. 1963 erste kinetische Objekte. 1975 Rückkehr nach Deutschland. 1977 Teilnahme an der *documenta 6*. 1988 Albert-Weisgerber-Preis für Bildende Kunst, St. Ingbert. 1993 Verleihung des Professorentitels durch die saarländische Landesregierung. 2008 Kunstpreis des Saarlandes.

Ohne Titel, 1981
Papier
71 x 71 cm
Signatur verso
MRS, ab 2013

Eberhard Fiebig

Geb. 1930 in Bad Harzburg. Lebt in Kassel.
1947 entstehen erste Skulpturen aus Ton, als Bildhauer ist Fiebig

Autodidakt. 1949 Lehre als Chemielaborant in Wiesbaden-Biebrich. 1957 Eröffnung der Galerie Renate Boukes (nach dem Namen seiner ersten Frau), dort ausgestellte Künstler sind unter anderem Josef Albers, Arnulf Rainer, Horst Antes, Friedensreich Hundertwasser und Rupprecht Geiger. 1959 erste Skulpturen aus Stahl. 1974–95 Professor für Stahlbildhauerei an der Gesamthochschule Kassel. 1971 Ausstellung *Zum Beispiel Fiebig* im Von der Heydt-Museum, Wuppertal, im Städtischen Museum Ulm und im Hessischen Landesmuseum Darmstadt. 1990 Veröffentlichung seiner Erfahrungen mit Skulptur und Computern. Zahlreiche Skulpturen im öffentlichen Raum, unter anderem in Düren, Saarbrücken und Frankfurt a. M.



Eberhard Fiebig, *Lamellen*, 1961

Lamellen, 1961
Kupferblech, Glassockel
Höhe 100 cm, Durchmesser 8 cm
Ohne Signatur
SAR

Faltung, 1962
Acrylglas
38 x 30 x 9 cm
Ohne Signatur
MRS, ab 2013

Faltung, 1970
Messing, verchromt
43 x 13,5 x 18 cm
Ohne Signatur
MRS, ab 2013

Faltung, 1976
Aluminium, eloxiert auf Acryl-Glassockel
35 x 13 x 25 cm
Ohne Signatur
MRS, ab 2013

Faltung, 1978
Stahl, brünniert
53 x 24 x 12 cm
Ohne Signatur
SHPR

Radar 88, 1988
Bronze
15 x 15 x 20 cm
Signatur seitlich
SHPR

Pacific 231, 1990
Stahl, brünniert
23 x 17 x 5 cm
Monogrammiert E.F. unter Sockel
SHPR

Nerite, 2008
Aluminium, eloxiert
25 x 22 x 20 cm
Gestempelt, monogrammiert
Exemplar: 4/25
SHPR

Kunibert Fritz

Geb. 1937 in Schwerin. Lebt in Friedberg, Hessen und Lamalou le Vieux, Herault, Frankreich.
1958–62 Studium an der Hochschule für Bildende Künste,